Bruno Leonardo Gelber

Robert Schumann & Johannes Brahms: Cello Concerto, Op. 129 & Piano Concerto, Op. 15

Robert Schumann | Johannes Brahms

CD aud 95.622

RBB Kulturradio Mo 03.06.2013 (Kai Luehrs-Kaiser - 2013.06.03)

Robert Schumann: Cello-Konzert / Johannes Brahms: Klavierkonzert Nr. 1

Eine phänomenale Entdeckung: Die Aufnahme des Debüts von Jacqueline du Pré und Bruno Leonardo Gelber aus dem Jahr 1963

Ein erstaunliches Doppel-Debüt begab sich am 5. März 1963 im Konzertsaal der Hochschule der Künste (die Philharmonie war damals noch nicht eröffnet): Die 18-jährige Jacqueline du Pré und der 22-jährige Bruno Leonardo Gelber bedienten schwere Repertoire-Geschütze in Gestalt des Cello-Konzerts von Schumann und des 1. Klavierkonzertes von Johannes Brahms. Am Pult des Radio-Symphonie-Orchester Berlin (heute: Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Anm. d. Red.) stand – gleichfalls noch unter 30 – Gerd Albrecht in der Reihe RIAS stellt vor (die heute unter dem Titel Deutschlandradio Debüt existiert). Beide Konzerthälften erscheinen erstmals auf einer CD von sensationellem Sammlerwert.

Zum Kern der Sache
Von ingeniöser Ruppigkeit und Impulsivität strotzte schon damals das Spiel der noch weitgehend unbekannten Jacqueline du Pré. Ihr London-Debüt hatte sie im Vorjahr absolviert. Erste Studioaufnahmen lagen noch weit vor ihr. Ebenso die Bekanntschaft mit ihrem späteren Ehemann Daniel Barenboim. Ihr großer, schürfender Ton hat keinerlei Angst anzuecken, schlägt expressiv über die Strenge und geht jedes technische Risiko ein. So kriegt Schumann ein Maß von musikalischer 'Ungepflegtheit' und Erdigkeit zurück, mit dem die Solistin unbeirrt originell zum Kern der Sache vorstößt. Am Charakteristischsten wohl der 'hummelige' Ton von aggressiver Agilität und Ausdruckskraft. Phantastisch! Und weit ungezähmter als in den Studio-Aufnahmen dieser tragisch mit 42 Jahren an den Folgen ihrer Multiple sklerose-Erkrankung verstorbenen Künstlerin.

Große pianistische Eloquenz
Auch mit der Karriere des argentinischen Pianisten Bruno Leonardo Gelber, früher regelmäßiger Gast in der Philharmonie, verbindet sich eine Krankengeschichte. Er debütierte mit acht Jahren, kurz nach einer überstandenen Polio-Diagnose. Der Ex-Kommilitone von Martha Argerich hatte 1963 sein Studium bei der legendären Marguerite Long wohl gerade beendet (und den Long-Thibaut-Wettbewerb mit dem 3. Preis abgeschlossen). Er blieb auch später immer eine sphinxhafte Erscheinung (und ist mir trotz vieler Live-Eindrücke ein Rätsel geblieben). Hier erlebt man seinen tropfig silbrigen Ton, der von großer pianistischer Eloquenz zeugt. Obwohl Brahms, als er das Werk komponierte, nicht sehr viel älter war als Gelber zum Zeitpunkt dieser Aufnahme, klingt es doch ein bisschen, als ob der Schüler dem Lehrer die Hefte korrigiert. Was hier allerdings eher zu einem reizvollen Silberblick des Ganzen führt.

Auch das RSO unter Gerd Albrecht mag damals nicht über die klangliche Rundheit von heute verfügt haben. Trotzdem: Eine phänomenale Entdeckung. Wie stets bei Audite in bester klanglicher Konservierung

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

– weil direkt vom Mutter-Band abgenommen.

Märkische Oderzeitung 24. Jg, Nr. 148 (28. Juni 2013) (p.p. - 2013.06.28)

Am Beginn einer Weltkarriere

Am Beginn einer Weltkarriere

Full review text restrained for copyright reasons.

Classica – le meilleur de la musique classique & de la hi-fi no.154 (juillet-août 2013) (Stéphane Friédérich - 2013.07.01)

Deux jeunes artistes promis a un bel avenir se produisirent le même jour, à...

Full review text restrained for copyright reasons.

Audiophile Audition June 11, 2013 (Gary Lemco - 2013.06.11)

The concert of 5 March 1963 at the Berlin Hochschule fuer Musik, Great Hall,...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 07/06/2013 (Remy Franck - 2013.06.07)

Ein wichtiges und spannendes Dokument

Es hatte Schumann wirklich gepackt: Im Oktober 1850 komponierte er binnen weniger Tage und ganz im Feuereifer der Euphorie, in die ihn sein Umzug von Dresden nach Düsseldorf versetzt hatte, sein Cellokonzert, dessen Musikfluss durch keine Zäsur gebrochen wird. Als Jacqueline Du Pré dieses Jubelkonzert am 5. März in Berlin spielte, war sie 18 Jahre alt und noch am Anfang ihrer Karriere. Zwei Jahre zuvor, im März 1961, hatte sie in London debütiert und ein Jahr zuvor, am 21. März 1962, hatte sie zum ersten Mal öffentlich ein Cellokonzert gespielt, bezeichnenderweise das Elgar-Konzert, dem sie später für immer ihren Stempel aufdrücken sollte (Das Textheft dieser CD spricht von einem Concerto-Debüt mit 14 Jahren, eine Angabe, für die ich keine übereinstimmende Dokumente finden konnte).

Im Berliner Schumann-Konzert findet sich alles, was du Pré ausmacht: Unbändige Leidenschaft, feuriger Schwung, kräftige Akzente, und dazwischen immer wieder auch hinreißende Legatobögen von beseeltem Lyrismus. Eine herausragende, mitreißende Interpretation!

Bruno Leonardo Gelber war, als er das Brahms-Konzert in Berlin aufführte, fast 22 Jahre alt, und schon ein erfahrener Konzertpianist. Vom Aufführungstrio dieses Konzerts war Gerd Albrecht, damals designierter Generalmusikdirektor in Lübeck, mit seinen 27 Jahren der Älteste.

Brahms ist der Komponist, den man am ehesten mit Gelber assoziiert. Sein klarer schlanker und nie

schwerer Klang im Ersten Brahms-Konzert hatte mich schon fasziniert, als seine erste Aufnahme davon erschien (1967 mit dem Grand Prix du Disque ausgezeichnet). Wenige Jahre später hörte ich in demselben Werk in Paris, und die in meinen Erinnerungen eingravierte Interpretation deckt sich weitgehend mit dem, was ich in diesem Berliner Konzertmitschnitt höre, bis auf das Adagio, das hier eine unglaubliche Tiefe und eine wunderbare Reflektivität erlangt, an der wiederum nichts Schweres zu entdecken ist.

Was an dieser CD beeindruckt, ist der geeinte Geist, aus dem Dirigent und Solisten heraus musizieren. Einer solche Harmonie, ein solch dezidiertes: 'Das tun wir jetzt gemeinsam und gut', ist bemerkenswert.

Listen to these young masters at work and you won't regret it: Du Pré is frenetic in the fiery Schumann Concerto. In the outer movements of the Brahms Concerto Gelber plays brilliantly, his tone being slender and vivid. His Adagio has depths and charming lyricism.

Un trio de jeunes maîtres soudés dans un esprit commun, assure le succès de ce live de 1963: Du Pré se donne corps et âme à Schumann pour faire ressortir tout l'élan avec lequel le compositeur avait composé son œuvre endéans quelques jours. Avec un son remarquablement clair et élancé dans les mouvements latéraux et une profondeur lyrique charmante dans l'Adagio Gelber signe un Brahms correspondant parfaitement à son image de marque.

Bayern 5 aktuell - Klassik CD-Tipp Samstag, 17.08.2013: Klassik CD-Tipp der Woche, 10.24 Uhr (Kristin Amme - 2013.08.17)

Jacqueline du Pré und Bruno L. Gelber in Berlin

Vor 50 Jahren gaben die Cellistin Jacqueline du Pré und der Pianist Bruno Gelber ihr Berlin-Debüt. Für Kristin Amme der Klassik CD-Tipp der Woche – immer samstags um 10.24 Uhr, 12.24 Uhr und 14.25 Uhr auf B5 aktuell.

Sie war schön, exzentrisch und unangepasst. Eine mit bewegtem, mit intensivem Leben. Jacqueline du Pré. Mit fünf bekommt sie ihr erstes eigenes Cello. Sie nennt es „Riesenwesen". Mit 20 spielt die Britin Elgars Cellokonzert ein und wird damit berühmt. Kurze Zeit später heiratet sie den Pianisten und Dirigenten Daniel Barenboim. Und mit nur 28 Jahren gibt sie in New York ihr letztes öffentliches Konzert. Bernstein dirigiert. Es ist das bittere Ende einer verheißungsvollen Künstlerkarriere: Schon seit Monaten leidet du Pré, ohne es zu wissen, an Multipler Sklerose. Als sie an jenem letzten Konzertabend die Bühne betritt, kann sie den Cellokasten nur schwer öffnen, ihre Finger kaum spüren. Die Nerven, der Stress, sagt ihr Umfeld, diagnostizieren auch die Ärzte. Sie spielt trotzdem – und bricht am Ende zusammen. Zehn Jahre zuvor ist die Krankheit noch fern. Jacqueline du Pré ist 18 Jahre alt, weitgehend unbekannt und gibt in Berlin unter Gerd Albrecht mit dem Radio-Symphonie-Orchester ihr Debüt. Sie spielt Robert Schumanns Cellokonzert a-Moll.

Wunderkind Bruno Leonardo Gelber

Auch der in Argentinien geborene Pianist Bruno Leonardo Gelber galt wie du Pré einst als Wunderkind, und auch ihn traf eine schwere Krankheit: Mit fünf Jahren spielt er ganze Sonaten und Konzerte, mit sieben erkrankt er an Kinderlähmung. Ein Jahr lang muss er pausieren, dann setzt er sich wieder ans Klavier. Es folgen die ersten öffentlichen Konzerte. Mit Anfang 20 tourt er als Pianist durch ganz Europa. 1963, kurz vor seinem 22. Geburtstag, steht Gelber neben du Pré mit dem Radio-Symphonie-Orchester in Berlin auf der Bühne. Er spielt das Klavierkonzert Nr. 1 von Johannes Brahms.

Archivaufnahmen des Berlin-Debüts

Es heißt, Gelber sei einer der besten Brahms-Interpreten der Welt und du Pré eine kongeniale Schumann-Cellistin. Eine Behauptung, für die man sich am besten musikalischer Argumente bedient. Also zum Beispiel der kürzlich beim Label audite erschienenen CD, auf der die Archivaufnahme des

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Berlin-Debüts der beiden Künstler remastert wurde. Eine in jeder Hinsicht historische Aufnahme. Du Pré, diese impulsive Künstlerin, die sich beim Spielen verrenkte und verbog, die ihr Cello ungestüm bis hin zur Ruppigkeit bearbeitete, deren Kunst ist hier in all ihrer Leidenschaft dokumentiert.

Beste Klangqualität

Lebendig und expressiv auch Gelbers Interpretation des Brahmschen Klavierkonzertes Nr. 1. Lyrisch und kräftig tupft er die Töne aufs Klavier; das aber so bedacht und wohlüberlegt, so sinnlich, dass man sich fragt, warum dieser einst so umjubelte Pianist heute fast vergessen ist. Eine CD mit Sammlerwert, und in bester Klangqualität. Auch wenn man der Aufnahme ihre Archivtonbandherkunft kaum mehr anhört, so geht eines doch sofort ins Ohr: Dies hier ist keine glattpolierte Studioaufnahme. Nein, es ist eine Live-Einspielung zweier höchst begabter, blutjunger Solisten, die keine Angst haben sich auszuprobieren, sich auch mal auszutoben. Und das Ergebnis dieser Experimentierfreude? Eine unmittelbare, körperliche Musik, die einem Schauer über den Rücken treibt und einen bis ans Lächeln heran staunen lässt.

www.musicweb-international.com Tuesday August 20th (Stephen Greenbank - 2013.08.20)

On 5 March 1963, two young artists gave a concert in Berlin in the 'RIAS presents' series. For three years the radio series had, in conjunction with the Radio Symphony Orchestra, been giving the opportunity to young artists at the start of their careers, the opportunity to play with an orchestra. The only proviso was that they had not previously appeared in Berlin in an orchestral concert. This exists even to this day as 'Debut im Deutschlandradio Kultur' and many renowned musicians have made their debut in this way. These include Jessye Norman, Daniel Barenboim, Evgeny Kissin and Cecilia Bartoli.

The two artists involved in the 1963 concert were the eighteen year old British cellist Jacqueline du Pré, and the Argentinean pianist Bruno Leonardo Gelber, who was twenty-one. Du Pré began learning the cello at the age of four and studied with William Pleeth. She also had tuition from Casals, Tortelier and Rostropovich. Tragedy struck in the early 1970s when she developed multiple sclerosis, dying at the age of forty-two in 1987. Gelber overcame polio to become a concert pianist and won a scholarship to study with Marguerite Long in Paris.

First on the programme for this disc is the Schumann Cello Concerto. In 1850, the Schumanns moved from Dresden to Düsseldorf. The change of surroundings brought about a creative upsurge in Robert, and within a few months he had composed the Rhenish Symphony, Scenes from Goethe's Faust, some songs, and the present cello concerto. Amazingly it was composed in just fifteen days. Schumann was fond of the cello and played it for a while when a finger injury in 1832 put an end to his career as a pianist. He never achieved proficiency, but his dabbling gave him an understanding of the instrument and its possibilities. His cello concerto is in three linked movements. This both unifies the work and prevents the irritating habit of audiences applauding after each movement, a practice Schumann detested.

The Schumann Concerto is a compact work. It has been criticized for its not very adventurous orchestration. Indeed Joan Chissell, an authority on Schumann, makes the pertinent comment "… for though discretion is undoubtedly the better part of valour in accompanying the least penetrating of all solo instruments in a concerto, Schumann's excessive caution frequently results in drabness". This presents a problem for the conductor, as the orchestration is very sparse and exposed in places. Added to this is the flexibility and rubato in the solo part. Rostropovich even went so far as to ask Shostakovich to re-orchestrate the work, though I've never heard that version to compare.

When first listening to this CD, I was reminded of a DVD documentary about Jacqueline Du Pré, in which Sir John Barbirolli is interviewed countering the criticism from some quarters that her playing suffered from excessive emotion. I will always remember his wise words: "when you're young, you should have an excess of everything. If you haven't excess, what are you going to pare off as the years go by". As can be

expected, du Pré delivers a passionate and expressive performance. With beauty of tone the concerto is ravishingly played. The slow movement especially has a pervasive melancholy and wistfulness. It is truly heartfelt. The conductor Gerd Albrecht rises to the challenge with flying colours and gives the soloist more inspirational support than Daniel Baremboim does in the studio recording five years later. That said, the 1968 EMI recording does not flatter the New Philharmonia orchestral sound, which seems slightly recessed. In general, I find the present live performance more engaging and spontaneous than the studio event. The sound is remarkably good for a mono recording of this vintage. A similar performance I have from 3 March 1967 with Leonard Bernstein and the New York Philharmonic, live from Carnegie Hall, is also more free, natural and instinctive than the New Philharmonia version. Schumann provides an accompanied cadenza at the end of the third movement. Curiously du Pré inserts her own spectacular cadenza and picks up Schumann's cadenza at the end. She does not do this in the recordings with Barenboim and Bernstein. This is not as unusual as it may at first appear. Shafran, Fournier and Tortelier added their own cadenzas at the same juncture.

Brahms composed his First Piano Concerto at the age of twenty-five in 1858, and gave the first performance a year later in Hanover, Germany. The work had a lengthy gestation period, starting as a symphony, then a sonata for two pianos, and finally as a concerto in the form we know it today. It is large in scale and the piano and the orchestra take on equal roles.

A few months ago I reviewed Gelber in the Brahms Second Concerto with the NHK Symphony Orchestra. What impressed me with that magisterial account was Gelber's formidable technique, enabling him successfully to achieve his vision and realization. Likewise with Brahms 1, he employs his prodigious artistry to deliver something of real stature. There's tremendous energy here with Albrecht providing sympathetic support and sustaining the dramatic tension throughout. A good balance is achieved between the dramatic and the lyrical. The music is thoughtfully paced with both soloist and conductor having a clear understanding of the work's towering architecture.

With first-class liner notes this is an admirable release enshrining two youthful renditions. These are valuable documents that should be required listening for collectors of historical instrumental performances. The disc gave me a great deal of pleasure. The sound, as I mentioned earlier, is exceptional for its age, and allows the music to emerge with definition and clarity.

Fono Forum Oktober 2013 (Norbert Hornig - 2013.10.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Ante portas

Der Name Jacqueline du Pré steht für glühendes, hochemotionales Cellospiel. Hört man die großen Aufnahmen der Künstlerin, wie etwa die immer noch als Referenz genannte Einspielung des Cellokonzertes von Elgar unter Barbirolli aus der Londoner Kingsway Hall (1965), stellt sich wie ein Automatismus Faszination ein, die unwiderstehliche Intensität ihres Spiel zieht den Hörer immer wieder in den Bann. Unter Live-Bedingungen ging du Pré zuweilen noch weiter, erprobte ihre Grenzen ohne Rücksicht auf das Risiko. Der jetzt bei Audite erstmals auf CD veröffentlichte Live-Mitschnitt des Schumann-Konzertes von 1963 aus der Berliner Musikhochschule wirft ein helles Schlaglicht auf die junge du Pré, die sich gerade aufmachte, die Podien der Welt zu erobern.

In dem frühen Tondokument des RIAS Berlin sind die Grundzüge ihres künstlerischen Profils bereits deutlich erkennbar, die Urmusikantin trumpft selbstbewusst auf, und wohl jeder im Saal wusste, dass diese Musikerin ihren Weg souverän machen würde. Und so kam es dann auch. Im selben Berliner Konzert trat der junge argentinische Pianist Bruno Leonardo Gelber auf. Er begann wie du Pré als Wunderkind auf seinem Instrument und wurde ebenfalls von EMI unter Vertrag genommen. Das erste Klavierkonzert von Brahms spielte er für das Label zwei Jahre später mit den Münchner Philharmonikern unter Franz-Paul Decker ein, doch schon auf dem Podium der Berliner Musikhochschule präsentiert sich Leonardo Gelber

als weitsichtiger Gestalter. Der Dritte im Bunde bei diesem denkwürdigen Konzert war der junge Dirigent Gerd Albrecht, auch er arbeitete mit Energie an seinem Karrierestart.

Strings Magazine October 2013 (Laurence Vittes - 2013.10.01)

One year after her London concerto debut, then-18-year-old cellist Jacqueline du Pré played the Schumann Concerto in Berlin on March 5, 1963, over the RIAS American radio network.

A wild performance of reckless abandon and emotional impact, this previously unreleased recording puts the scope of her command on full display.

Like a method actor, du Pré sometimes takes a while to feel comfortable when a new movement or episode starts. It doesn't usually take long, and when she finds the right pace she produces hugely entertaining cello playing. Her phrasing of the double stops in the slow movement is sublime. She even plays a two-minute cadenza of her own devising for the last movement.

The cadenza begins like Haydn – formal, sane and grand – and then transforms into something more primitive, as dissonance and distortion alternate with moments of exalted Schumann beauty, always referencing the basic building blocks of the Concerto as only a cellist in love with it can. The climax comes in a poignant, hypnotic series o f triplets which demonstrate du Pré's disciplined, comprehensive approach to cello technique.

Du Pré's awareness of the Berlin Radio Symphony Orchestra is exceptional. Her dialogue with the French horn in the first movement is pure magic. And at the end of the last movement, when the orchestra is scrambling to finish together, she exerts enough control with the size and rhetorical breadth of her final two chords that she, the conductor, and the orchestra end on an appropriately triumphant, roughly unified note.

The CD also includes, from the same concert, another young phenom, then-22-yearold Argentine pianist Bruno-Leonardo Gelber, playing what would become one of his signature works, Brahms' D minor Piano Concerto. As always, the sound quality on this Audite disc is world class, as are the performers.

Kulimu Jg. 39 (2013), Heft 2 (uwa - 2013.09.01)

Beim Spiel von du Pré gehen intelligente Phrasierung und Klangphantasie eine beglückende Verbindung ein.

Full review text restrained for copyright reasons.

http://theclassicalreviewer.blogspot.de Thursday, 13 June 2013 (- 2013.06.13)

Rare performances from Jacqueline du Pré and Bruno Leonardo Gelber on a historic release from Audite

The 22 year old Gelber certainly had a formidable technique with such freedom and fluency. [...] Whether this performance can dislodge Weisenberg I'm not sure. It certainly runs him close.
Audite have done a great service in making these performances available. No admirer of these artists will want to miss these great performances.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.huffingtonpost.com July 9, 2013 (Laurence Vittes - 2013.07.09)

In a wild performance of reckless abandon and emotional impact, this first-time ever release puts the scope of her [Jaqueline du Pré] command on full display.

Full review text restrained for copyright reasons.

HFP Online - Hifi - Hazimozi - Multimedia 2013. június 25. (Mihály Czékus - 2013.06.25)

Mindig van abban valami izgalmas, amikor az archívumok mélyéről régi...

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine Vol. 22 Number 1 (November 2013) (Helen Wallace - 2013.11.01)

Two auspicious Berlin debuts from 1963. I8-year-old Du Pré's ardour and identification with Schumann's work is irresistible, while Gelber's Brahms reveals a sensitive talent.

Gramophone October 2013 (Rob Cowan - 2013.10.01)

Contrasting virtuosos in theiry youthful prime

On the same day that The Beatles recorded 'From me to you' and the country singer Patsy Cline died in a plane crash (aged 30), two fine young virtuosos shared equal billing for a Berlin broadcast with the Radio Symphony Orchestra under the baton of the gifted 27-year-old Gerd Albrecht. We already have EMI recordings of both performers playing their chosen repertoire and in each case what you experience on this wonderful CD is quite different to what you'll hear on the commercial alternatives. With the I8-year-old Jacqueline du Pré in Schumann's Cello Concerto, in addition to an extra shot of adrenalin there's an extensive last-movement cadenza not included on the EMI version. The performance is characteristic in its combination of fiery attack, sometimes with a lacerating edge, and an inward, musing quality that employs a

veiled tone and a tremulous but never overbearing vibrato. Above all, du Pré stresses the boldness and brave resolve of this late but moving score and Albrecht offers her strong and unaffected support. In the case of Brahms's First Piano Concerto, Bruno Leonardo Gelber's EMI recording of three years later is swifter than the current broadcast by nearly three minutes. Gelber, who was at the time just a few days short of his 22nd birthday, lets us in gently, varying his touch and never resorting to percussive excess. As the performance progresses, he assumes ever-mounting levels of grandeur, producing a rich welter of tone with fabulous doubleoctave work and impressive dexterity. His account of the Adagio is broad and beautifully sustained, and the closing Rondo is played with enormous panache, a fair match for even Serkin and Fleisher. Albrecht again directs a strong, rigorously argued account of the orchestral score and the mono sound is vivid and well balanced.

Das Orchester 11/2013 (Anna Catharina Nimczik - 2013.11.01)

Du Pré zeigte bereits in jungen Jahren den ihr eigenen musikalischen Stil: impulsive Interpretationen gepaart mit großem, äußerst expressivem Ton. Doch auch lyrische Momente lagen der Cellistin nicht fern. [...] Der argentinische Pianist Bruno Leonardo Gelber [...] überzeugt mit klarem Klang und differenzierter Ausgestaltung der einzelnen Motive, ohne den Blick für den großen Zusammenhang der Komposition zu verlieren.

Full review text restrained for copyright reasons.

La Muzik Oktober 2013 (- 2013.10.01)

Record Label Showdown

Chinesische Rezension siehe PDF!

Westdeutsche Zeitung Mittwoch, 8. Januar 2014 (Dr. Lars Wallerang - 2014.01.08)

Zwei Sternstunden

Die gerade erst 18-jährige du Pré entlockte ihrem Instrument in Robert Schumanns Cellokonzert jenen subtilen Ausdruckszauber, für den sie in ihrer kurzen, durch Krankheit jäh beendeten Karriere berühmt wurde. Auch der knapp 22 Jahre alte Gelber war bereits auf der Höhe seines Könnens. Im 1. Klavierkonzert von Johannes Brahms beeindruckt er durch einen kraftvollen, aber auch feinsinnigen Anschlag. Die teuflischen Doppeltriller meistert er messerscharf, dass Funken zu fliegen scheinen.

Full review text restrained for copyright reasons.

Musica numero 250 - ottobre 2013 (Piero Rattalino - 2013.10.01)

Anche Gelber è completamente padrone dello strumento e non manca inoltre della robustezza che è necessaria per reggere la pesantissima scrittura del pezzo.

Full review text restrained for copyright reasons.

Diapason No. 621 Février 2014 (Jean-Charles Hoffelé - 2014.02.01)

Johannes Brahms

Berlin, 5 mars 1963: un trio de jeunes interprètes met le feu aux poudres pour un concert assez mémorable, mais avec un bémol d'importance. Gerd Albrecht (vingt-sept ans) plombe la soirée par une direction d'autant plus à la serpe que son orchestre est revêche. Impossible d'entendre sans souffrir l'introduction du Ré mineur de Brahms, exsangue, approximative; pourtant, dès que le piano svelte et ardent de Bruno Leonardo Gelber (vingt-deux ans) entre en une pure ligne droite, la messe est dite: on tient là un Concerto no 1 de Brahms parmi les plus singuliers de la discographie. Si l'orchestre se discipline à mesure, c'est grâce au pianiste qui l'entraîne avec son jeu sur les pointes. L'antithèse de Claudio Arrau? Certes. Ce jeu latin, clair, d'une beauté sonore assez inouïe, place l'oeuvre sous un éclairage solaire inédit. La cadette de la soirée, Jacqueline du Pré (dix-huit ans), est dévorée par le trac. Cela s'entend dès sa première attaque, un phrasé appuyé essaye de masquer une justesse incertaine. Mais la première frayeur passée, le violoncelle se met à chanter sans frein, et on trouvera ici une ardeur décuplée par rapport à la gravure officielle sous la baguette pourtant bien plus poétique de Daniel Barenboim. Ajout majeur, Du Pré ose dans le Sehr lebhaft une grande cadence qu'elle ne reproduira pas au studio. Des documents qui en disent long sur deux artistes majeurs de leur génération.

www.concertonet.com 17.10.2013 (Gilles d'Heyres - 2013.10.17)

Du Pré, Gelber: une même passion fougueuse

L'œuvre s'achève dans un tourbillon de rythmes, presque violent mais d'une fougue rafraîchissante.

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide 15.01.2014 (David Radcliffe - 2014.01.15)

Unlike too many off-the-air transcriptions, this concert of 5 March 1963 is of compelling interest. It was part of a radio series devoted to musicians new to Berlin, a category that included the 18-year-old Jacqueline Du Pre, who gives a lithe and strong performance of the Schumann concerto. Her great abilities are already palpably present.

The Argentinean pianist Bruno Leonardo Gelber (b. 1941) is less well known. I imagine that listeners in 1963 might have been able to predict what the future held in store for them, for while Gelber plays with great heart and obviously pleased the Berlin audience, he lacks the last degree of manual dexterity that is so obvious in Du Pre's performance.

The conductor, Gerd Albrecht (b. 1935), was also making his Berlin debut and acquits himself with honors; he would go on to become a politically controversial conductor of the Czech Philharmonic in the 1990s. Setting all the history aside, I believe anyone coming to this recording blind would enjoy the gripping spontaneity one looks for in undiluted concert performances of familiar classics.

Fanfare 27.01.2014 (Lynn René Bayley - 2014.01.27)

fanfare

This CD presents the first-ever releases of the Berlin Radio Symphony concert of March 1963, in which 18-year-old Jacqueline du Pre; and 22-year-old Bruno Leonardo Gelber made their German debuts. I must confess that Gelber's name was unknown to me prior to auditioning this disc, even though he is still with us. An Argentinian pianist who made his public debut at the precocious age of five, Gelber (according to ArkivMusic) has but a few recordings in the current catalog, among them a CD of Bach transcriptions which he split with Alexis Weissenberg on EMI, and a couple of discs of Beethoven (the Emperor Concerto partnered with the Moonlight and Pathetique sonatas, and the Second Concerto under Klaus Tennstedt). His playing is described as nimble, gentle in tone in one review, unmannered but unremarkable in another.

But of course, the real focus here is du Pre and to be honest, either she wasn't in her best form or the recording isn't particularly good. She sounds slightly flat in places and the tone is particularly muddy, a quality which is the antithesis of every other recording and performance I've ever heard by her. Yet at times, the string section of the orchestra also sounds a little muddy, not so much as du Pre's own playing but not terribly clear, either; and since the sound of her cello clears up after the first six minutes or so, I would put the blame on the tape. An anonymous reviewer on ArkivMusic website claims that this performance seems more vivid and contains greater contrasts even than her later recording of the work, but unless you're willing to tolerate the peculiar sonics (which I find tolerable only in really old broadcasts of pre-World War II vintage) I would not recommend this disc. If you love this Concerto, and particularly du Pre's unique way with it, try to track down the superb 1967 Avery Fisher Hall performance with Leonard Bernstein and the New York Philharmonic. (I didn't much like her studio recording of this work; the tempo sags in the second movement to the point of musical collapse.)

Regarding the Brahms First, I'm reminded of Toscanini's famous dictum: Germans always conduct their music too slow! Well, not always: there were Erich and Carlos Kleiber, Fritz Busch, and several others who didn't normally do so, but Albrecht's tempos and particularly his phrasing are positively leaden. Consider: this performance clocks in at 50:33, almost a full five minutes longer than the superb recording by Artur Rubinstein with Fritz Reiner on RCA/BMG! Within this uninspiring and uninspired framework, however, Gelber gives a good account of himself. His playing is lightweight but elegantly phrased and with some subtle nuances.

Thus, a split review of sorts. If you're a Gelber fan, you might wish to add this to your collection despite Albrecht's uninspired conducting, but the rest of us can safely skip it.

Le Devoir 4 janvier 2014 (Christophe Huss - 2014.01.04)

La version de Stephen Hough et Mark Wigglesworth des deux concertos de Brahms,...

Full review text restrained for copyright reasons.

auditorium August 2013 (- 2013.08.01)

koreanische Rezension siehe PDF!

BBC Radio 3 06.07.2013, 10.20 Uhr (David Owen Norris - 2013.07.06)

BROADCAST Building a Library

Sendebeleg siehe PDF!

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de